



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Erster Absatz. Der H. Julianus ist ein Evangelische Lilgen/ deren Wurtzel ist
der Glauben/ den er gelehrt hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Erster Absag.

Der heilige Julianus ist ein Evangelische Lilgen / deren Wurzel ist der Glauben / den er gelehrt hat.

6. **W**ir HERN Christus Jesus schicket uns hinauf auf das Feld / damit wir die alda herumstehende Lilgen betrachten. Ihr müßt dieses schöne Feld-Gewächs / sagt er / nit nur von aussen her besichtigen / sonder et was genauers betrachten. Considerate lilia agri. Ein dergleichen Feld-Lilgen arheitet nit / und spinnet nit; Gleichwohl aber sehen wir / daß selbe mit ihrer Blühe die prächtigste Hof- Kleider des König Salomonis übertrifft. Quomodo crescunt: non laborant, neque nent. &c. Ist es aber da schon beyssammen / was wir in diser so fürrefflichen Feld- und Garten-Zierd zu betrachten haben? Nein? sagt Richardus de S. Laurentio; es ist noch vil mehrer bey einer Lilgen zu beobachten. Und zwar vornemlich die Wurzel / der Stengel / oder die Ruthe / und endlich die Blum. Die Wurzel ist der Anfang / die Ruthe ist der Fortgang / die Blum ist der Ausgang und Vollkommenheit. Oder noch mehrer: Die Wurzel ist verhült / der Stengel zeigt sich / und die Blumen gießet sich aus mit ihrem Geruch / und wird vollkommen. Oder ist deme nit also? so betrachtet es dan. Considerate lilia. Die verborgne Wurzel stekt vor den Glauben: die auffreigende sichtbare Ruthe bilbet vor die Hoffnung: Und die schön weisse Blumen / welche ihr Vollkommenheit mit dem auserlesnen Geruch andeuter ist ein Sinn-Bild der Unschuld / und Liebe. Also lehret der gelehrte Richardus, da er sagt: Radix, quae latet sub terra est Fides: Haec ille, quod in altum consurgit, est Spes: Flos candidus est Innocentia. Und eben dieses ist nach dem Wort des Kirchen-Herz Augustini, was die Mutter-Schoos unser Catholischen Kirchen annehmlich macht. Ich finde / sagt Augustinus, in der Catholischen Kirchen / einen Glauben der mit Wunderwerck angefangen hat: Ich finde diesen Glauben beweert durch ein steiffe Hoffnung: Ich finde selbigen über das begleitet von einer brennhitzigen Liebe. Und diese drey Stück machen daß ich mich mit Lust / und Freuden in der Schoos der Catholischen Kirchen aufhalte. Tenent me in Ecclesia gremio auctoritas miraculis inchoata, spe nutrita, charitate aucta. Und eben auch diese drey hoffe Haupt-Tugenden heisset uns Christus JESUS unser HERN durch sein Evangelium in dem Heil. Juliano betrachten. Considerate lilia. Dan in Wahrheit Julianus ist ein Apostolische / Evangelische / überaus schöne Lilgen ganz auserlesen

Aug. V. d. 1. 2. l. 1.

Richard. L. 1. c. 12. de Laud. B. Virg.

durchaus in der Wurzel / in der Ruthe / und in der Blumen. Und mithin begegnet er uns heut als ein Lehr-Meister uns zu unterweisen mit seinem Heldenmässigen wunderhätigen Glauben / mit seiner heroischen steiffesten Hoffnung / mit seiner ungemeyn hitzigen Lieb. Considerate lilia, quomodo crescunt. Laßt uns jetzt eines nach dem andern für uns nehmen / und aus allen dreyen etwas erlernen.

Das erste / so die Lilgen Merck und Betrachtungs würdiges in sich hat / ist die Wurzel: Und das erste / so in dem heiligen Juliano wohl in acht zunehmen / ist sein schön auserlesner Glauben. Radix est Fides. Es hat der Allmägende Gott diesen Heiligen darum erschaffen / daß er solte ein Lehr-Meister seines Glaubens seyn / und deswegen hat er gleich mit seinem Leben den Anfang gemacht wunderliche Vorbedeutungen zu wirken. Und dieses ist was der grosse Augustinus sagt Miraculis inchoata. **Der Glaub fange an mit Wunder.** Wollen sie von Juliano ein Wunder vernehmen? Wercken sie auf. Sobald Julianus geboren ward / da stunde er aufrecht auf seine Füß: und als die Umstehende in sein unerhörte Schönheit / und Annehmlichkeit ganz verzuckt rings herum stunden / da hebt das Kind (wohl ein seltsame Sach) das rechte Armblein auf / und gibt allen Gegegenwärtigen den Segen. Ich halte dafür / ihr werdet von keinem andern Heiligen dergleichen Ding gehört haben. Gürtiger GOTT was ist das! ein kleines zartes / ein allererst jehz gebornes Kind richtet sich selbst auf seine Füß / und gibt den Segen? Was ist dieses für ein Wunderding? Höret zu / spitzt die Ohren. Man tauft jetzt das Kind / und da singen die Engel darbey: Was singen sie? **Zeit ist geböhren ein Kind / singet der Himmlische Engel-Chor / welches in der Gnad seines Gleichen nit hat.** Seht ihr da / wie ein Wunder dem andern antwortet: und wie bey Juliano Wunder wirken und geböhren werden eins seye. Es hatte nemlich GOTT der HERN Julianum zu diesem Absichten erschaffen / daß er mit einer absonderlich vortheilhaftigen Gnad ausgestattet ein Lehr-Meister / und Oberhaupt seyn solle / welches gleich fruhzeitig / und schon in seiner ersten Lebens-Zeit klar zu ersehen war; massen er in dem Stund seiner Geburt aufgestanden / und den Bischöflichen Segen gegeben.

7.



8.

Christ/ Catholische Zuhörer! fallet ihnen etwan jetzt nit bey/ was der Prophet Ezechiel für wunderseltzame Thier gesehen hat? Sie wissen schon wie dieselbe haben angesehen/ eines als wie ein Mensch/ das ander als wir ein Löw/ das dritte als wie ein Och/ das vierte als wie ein Adler: und dise vier fliegende Thier waren an den Heerwagen der Göttlichen Glory gespannt. Seynd sie dan alle vier geflogen? Ja. Gleichwol hat der Adler die übrige drey hingestogen.

Ezech. 1.

Wie der Prophet bezeuget: *Facies aquilae desuper ipsorum quatuor.* Warum aber dieses? Hat villeicht der Adler mehrer Flügel gehabt als die andere? Nein dieses nit; dan es hatten alle ihre Flügel eines wie das andere. Und wie kommt es dan: was hat doch der Adler für einen Vortheil/ daß er über andere aufstieget? Wie und woraus ist dieses geschehen?

Sanch. ibi. a. suo 49.

Zweyerley Antwort finde ich auf diese Frag. Der Ehrwürdige P. Sanchez gibt mir die erste. Es ist wahr/ sagt er: alle diese vier Thier haben Flügel/ aber der Adler hat neben den Flügeln noch etwas anders zu seinem Vortheil. Die andere drey Thier/ als Mensch/ Löw/ und Och/ wan sie geböhren werden fallen sie dahin auf die Erden. Ist es nit wahr? Wie geht es aber mit dem Adler her/ wan er zur Welt kommet? Dieser sobald er beginnt das Tag-Licht anzusehen/ richtet er sich auf seine Füß/ und steht auf die Erden: Und eben durch dieses/ wie Sanchez behauptet/ hat er einen so grossen Vortheil zum fliegen. *Desuper ipsorum quatuor; quia animalia reliqua humi gradiuntur, aquila vero super terram extollitur.* Die andere Antwort gibt mir der hochgelehrte Vega, und sagt: Es haben freylich alle vier Thier/ so an diesem Wunder-Wagen gespannt seynd/ ihre Flügel/ jedoch mit einem grossen Unterschied: und der Mensch zwar/ der Löw/ und der Och/ haben in ihrer Geburt zur Zeit/ da sie auf die Welt kommen/ noch keine Flügel; hingegen hat der Adler/ gleich so bald er nur auskommt seine Flügel an sich/ und ist bey ihm eines geböhren werden/ und seine Flügel Creutz-weis ausstrecken; gleich macht er ein Creutz damit. Und daher kommt es/ daß der Adler zum fliegen

Veg. to. 1. in jud. n. 28.

vorthailhaftiger/ und fertiger ist. *Penna aquilae in nidulo nata: et reliquis animalibus jam atate gravescente.* Lasset uns jetzt diese beyde Auslegungen zusammen nehmen; und es wird ein vollkommenes Ebenbild Juliani heraus kommen. Der Adler/ so bald er zur Welt kommt/ stelt er sich auf seine Füß: Und kan alsobald/ so bald er geböhren ist/ das Creutz machen. Und dieses ist sein Vortheil/ wodurch er an dem Wagen der Göttlichen Herrlichkeit so hoch über sich/ und voran

kommen/ und der andern Anführer/ und Oberer worden. *Desuper ipsorum quatuor.* Singet demnach ihr liebe heilige Engel unserm H. Juliano, singet/ und saget ihm vor/ daß er mit dem grossen Vortheil seiner herrlichen Guad allen andern vorkommen/ und ein Oberhaupt seyn werde; alldieweil er sich gleich in seiner Geburt also wohl darein schicket/ die Erden mit Füßen trittet/ und sein Creutz machet. O wie wol erweist sich Juliano mit der Sach selbst einem Lehrer des Glaubens gleich von seiner Geburt an! Wissen sie aber/ Andächtige/ was Juliano lehret? Ich will es ihnen sagen. Er lehret die Eltern mit was grossen Fleiß sie sollen der Kinder-Zucht abwarten/ sobald sie nur eine bekommen. Er lehret/ daß man aus denen Kindern keine eigenjinnige Leuth/ und heyl/ lose Welt-Freyling ziehen sollte: daß man dem Kind nit zuviel hängen/die geringe Fehler nit übersehen/ und mithin den eignen Willen nit aufkommen lassen soll/ damit nit mit der Zeit verführte Böslichkeit daraus werden/ die die Eltern frühzeitig um Leben/ und durch Kummer in's Grab bringen. Ihre Füß sollen sie ihnen auf den rechten Weeg des Heils leiten: das Creutz-Zeichen sollen sie ihnen bey Zeiten vormachen/ und machen lehren/ auch unterrichten wie sie das Creutz des Göttlichen Gesahes ohne Unterlaß tragen sollen; und auf diese Weis so gut sie können/ mit ihrem Fleiß/ und ernstiger Obacht ergöhen/ was in Juliano der Himmel wunderbarlich gegeben hat. Und alsdan werden sie einmahl zu ihrer größten Herzen-Freud und größerer Ehr Gottes ihre Kinder hoch fliegen sehen/ als wie die Adler/ und in verschiedenen Ehren-Stellen andern vorgehen. *Considerate.*

Aber noch auf ein andere vil Cläre Weiß ist durch ein anderes Wunder/ so in dem Tauff Juliano vorbey gangen/ zu verstehen/ daß dieses Kind ein Kirch-Haubt/ und Lehrer des Glaubens seyn werde. Dan als man mit Juliano zu den Tauff came/ ließe sich ober dem Tauff-Stein ein Engl sehen mit einer Bischöflichen Insul/ mit einem Bischöf-Hut und Staab in den Händen/ auff allen Zweifel das neugetaufte Kind für einen Bischofen zu erklären. Laßt sehen/ ob wir etwan dieses auf einige Weiß in dem Propheten Habacuc vorhin geweißt get finden. Es vergleicht dieser Prophet die Leut denen Meer-Fischen. *Facies homines; sagt er zu Gott dem Herrn: quasi pisces maris.* Da ist aber zu wissen/ daß nit alle Menschen Meer-Fisch seyn; sondern nur die Christen/ diese seynd Meer-Fisch/ sagt der H. Vater Bruno/ diese/ die in dem H. Tauff-Wasser der geböhren seynd. *Viri sancti legitur canitur*

cantur, qui ex aquis regenerati sunt. Er
 ben dieses wird auch nach Meinung des
 großen H. Scidonenser Lehrers Hierony-
 mi durch jene 153. Fisch / die der heiz-
 lige Menschen-Fischer Petrus in seinem
 Netz eingeschlossen / und gefangen hat
 Geheimnußweiss vordedeutet; dan der
 heilige Glauben nimmet an alle Völker /
 welche unter diser Zahl der Fisch verstan-
 den werden / weilen nemlichen eben so vil
 Gattungen der Fisch seynd. Wan
 aber deme also / werdet ihr mir sagen /
 und behaupten wollen / daß wir in der
 Glückseligkeit einstens alle gleich seyn
 werden; zumalen wir all gleicher Weis
 in dem Tauff-Wasser wider geböhren wer-
 den. Ja freylich / wahr ist es / Chri-
 stliche Seelen! alle werden wir in dem
 heiligen Tauff zu dem Leben der Gnad
 aufs neue geböhren; aber nit mit gleicher
 Notrefflichkeit / sagt der gelehrteste H.
 Augustinus / wollen sie dessen ein Augenz-
 schein einnehmen / so gehet hin zum
 Meer / und fischet. Sie werden heraus
 fischen einen / zehen / hundert / tausend
 und wan sie auch alle Fisch die im Meer
 seynd heraus fangen / sagt der gelehrte
 P. Calparus Scotus; so wird doch unter
 allen mehrer nit herauß kommen als ein
 einziger Bischof. Wie da ein Bischof
 unter den Fischen? ja in allweg dan also
 wird ein grosser Fisch genennet aus Ursach
 weilen man an ihme / wan man selben aus
 dem Wasser hervor ziehet / alle Kenn-
 Zeichen eines Bischofs zu sehen hat. In
 mari piscis reperitur, quem Episcopum cog-
 nominant, eo quod aspectu Prælatum Pontifi-
 cium insigniis vestitū referat. Wola nummehr!
 Es mögen sich zwar all Meer-Fisch ins
 Gemein rühmen / daß sie alle in einer
 Mutter Schoß geböhren werden / gleich
 wohl aber müssen sie einem einzigen den
 Vorgang lassen / daß er allein in dem
 Wasser ein Bischof seye / hingegen bey
 uns auf dem truckenen Land deute ich auff
 den Bischöflichen Stierad / welcher da bey
 der Wibergeburt Juliani erschinen ist / um
 uns seine Bischöfliche Würde / welche
 ihm der Himmel vor allen andern auf ein
 sonnderbare Weis vorbereitet hat /
 gleich vorhinein erkennen zu geben / und
 zu dem Lob Gottes anzufischen / damit
 wir ihne Gebührend verehren / und als
 unferen heiligen Bischöffen / und Lehrer
 des Glaubens halten / und annehmen
 sollen / Gemäß der Zeignuß Augustini:
 der da sagt / daß ein jeder Bischof ein
 Lehrer des Glaubens seye. Cum fidei
 sic Magister. Was lehret uns aber da Ju-
 lianus unser Glaubens-Lehrer? ist leicht
 zu errathen. Er lehret / daß er unter den
 Meer-Fischen ein Bischof / wir aber zwar
 keine Bischof / gleichwol aber Meer-
 Fischer seyen. Quali piscis maris, Meer-
 Fisch seynd wir / O daß ist ein grosse weis

ausichtige Lehr! alle Catholische Chri-
 sten erfreuen sich ja billich / daß sie Fisch
 seynd / in dem H. Tauff-Wasser zu dem
 Freud-bringenden Leben der Gnad geboh-
 ren. Allein der meiste Theil ist unrecht
 daran / sie wollen keine Meer-Fisch /
 sondern Bach-Fisch seyn. Nit in dem
 sauren / bitteren Meer-Wasser / sonder
 in dem süßen Wasser eines Fluß möch-
 ten sie sich aufhalten. Ein süßes an-
 nehmliches Lust-Leben möchten sie gern
 mit dem H. Glauben / und mit dem im
 Heil. Tauff geschwornen Ahd vereinigen.
 Aber nein / sagt darzu Julianus: ein an-
 deres lehret er uns mit seinem Exempel.
 Quali piscis maris, Laß dir's gesagt seyn /
 der du getaufft bist / du bist in die Kirchen
 unter die Christen ausgenommt worden /
 nit zum süßen Wolleben / und Lustfahr-
 keit / sonder zu der bitteren Abtrödtung /
 und rauchen Buß. Pisces maris. Und
 wan du auch schon ein Bischof bist / so bist
 du gleichwol dannoch ein Meer-Fisch /
 und mußt einen Weeg als den andern in
 stäter Buß / und Abtrödtung leben / und an-
 dere also leben lehren. In mari plures piscopus.
 Ihr sehet ja allgemach: Catholische
 Zuhörer! wie der heilige Johannes / ein
 Bischof / und in der Sach selbst mit
 Wort / und noch weit mehr mit Werk
 ein Lehrer des Glaubens seye? erkläret
 euch aber dieses noch nit / so durchblättere
 sein Lebens-Buch / und ihr werdet finden
 eine mit ihme von der Wiegen aufwach-
 sende Strenghheit / und Abtrödtung. Dis-
 se truge er von der Wiegen als ein Kind
 mit sich in die Schul / von der Schul
 als ein Student zu dem Altar / von dem
 Altar als ein Priester in das Chor und
 Hoch-Stift / von dem Chor als ein
 Dom-Herr zu der Stell und Würde eines
 Erz-Diaconi vor dar zu dem Bischof-Sitz
 zu Cuenca: von deme als Bischof nacher
 Hof zu dem königlichen Hof-Meisters
 Amt. Wo er immer ware / und wer
 er auch immer ware / ware er doch allzeit
 nüchter im Fasten / ungütig gegen sich selbst
 in Buß / Werk / streng im Leben / und
 noch härter im Egen. Heiliger Julianus
 was heist dieses? dieses heist Bischoff seyn:
 dieses heist ein Meer-Fisch seyn / antwor-
 tet er: dieses heist den Glauben lehren.
 Also muß ein Bischof leben: also muß
 ein Lehrer des Glaubens lehren / nit
 nach denen verderbten Welt-Anschlägen /
 nit nach der Falsch-Politischen Kunst /
 nit nach der Maß der verführten Anm-
 tungen; sonder nach dem Rath der Ge-
 rechtig-und Billigkeit / nach den Regeln
 des Glaubens / die der verderbten Natur
 schnur Grad entgegen seynd / und den
 sichersten Weeg zur Seeligkeit führen.
 In Erschaffung der Welt hat der fürsich-
 tige Schöpfer einen Theil des Wassers
 hinauf in die Höhe über die Himmel er-
 hebt /

August. in
Pal. 77.

Calp. Scotus li.
3. Phy.
Cantic.
Arel. Pi-
cibus in li. 6.
fimb. Cap.
22.

August.
Magister.

Berch. li.
9. redact.
Cap. 1.

10.

gener. 1.

E 3

hebt /

Daniel 3 hebt / wie in dem Buch der Geschöfft zu ersehen ist / und der König David mit denen dreyen Knaben im Babilonischen Feur-Ofen ebenfalls bezeuget : aqua omnes, quae super caelos sunt. Wolt ihr wissen warum dieses? warum Gott das Wasser so hoch erhebt? damit es Gott lobt sagt David / laudent nomen Domini : gleich wol ist dieses nit allein die Ursach / noch etwas anderes ist dahinter / fraget nur den hochgelehrten Abulenem darum : oder vil mehr gebt ihm Antwort auf sein fragen ; dan er wil wissen / warum man in einem Spiegel des Glas hinten her mit geschmelztem Bley / oder Zin überziehe : darum ist die Antwort / damit hierdurch die in das Glas einfallende Gestalten zuruck getrieben / und so dan das einsehende Aug ingehalten werde / damit selbes nit durch das Glas ausfahre und mithin nichts sehe. Wolgegründet ist diese Antwort / und eben auf gleiche Weis hat es nach der Auslegung des hochgelehrten Abulenensis ein Beschaffenheit mit dem Gewässer / welches über dem Gestirn / und Stern-Himmel ist / für ein Hinterwand / und Widerlag dienet dasselbe / damit wir die Stern am Himmel gleichsam als in einem Spiegel sehen können. Dieses Wasser machet / daß man den Himmel sehen kan. Das ist richtig. Allein was seynd dieses für Gewässer? die obere Gewässer seynd es. Quae super caelos sunt. Was hat aber dieses Wasser für Eigenschafft an sich / wie ist es beschaffen? Alcanus der Abbt saget es aus. Dieses Wasser sagt er : ist nit nur ein erhöhtes Wasser / sondern es ist auch vest / und hart / es ist nit nur klar / sonder auch standhaftig / nit nur rein / sonder auch abgesondert von seiner natürlichen Wanckelmüthigkeit ; dan diese obere / erhöcht / und zu Anschauung des Him-

mels geordnete Wässer müssen nichts unlautes an sich haben / als wie die irdische Wässer / welche der natürlichen Weis ihrer anligenden Beweglichkeit halber hin / und wider stieszen ; sondern es muß ein reines / unbewegliches / vestes / und dem Crystall durchaus gleichförmiges Wasser seyn / daß in dem selbigen die Himmlische Lechter sich ab- und zuruck stossen. Und dieses so bestellte Wasser ist das jenige / welches den HERN lobt / und zeigt / wie man ihn loben sollte. Laudent nomen Domini : O dan H. Bischof Juliane! du außgenächter Lehr-Meister des Glaubens / und Unterweiser aller Oberen / und Hauß-Väter ! Wie soll es seyn können / Christe Catholische ! daß die Nacht-Eul den Adler anführe / und abrichte / daß bele Sonnen-Lecht zu beschauen? Nein nein dieses ist ein Weltkündige Unmöglichkeit. Wie wird sich aber wol dieses schiden / wan der Vatter den schönen Tugend-Glanz hasset : wan sich der Vatter durch sein verderbte Natur in den Schleim aller Laster stürzen läßt / daß er doch seine Kinder auf den Tugend-Pfad anführe. Warhafftig dieses kan nit seyn / sagt uns der H. Julianus mit Rath / und mit That / als ein sicherer Lehrer des Glaubens / gar anreizigen und abtödtten muß man die zum bösen geneigte Natur / damit man den schönen Himmel dardurch möge mit freyem Gemüts-Aug ansehen / und eben dieses bedeutet uns die Evangelische Lilien / und die Wurzel des Glaubens / welche da unter der Erden hinterhaltet die nutzliche Geschos / so mit ihrem außwachsen der Blum schaden wurden.

Considerate lilia, radix, quae laeet, est fides.

Abul. in Gencl. 1.

Alcan. 20 2 in Gencl. pag. 1321. Sreph. apud Tilm. in Gencl. 1. Hag. Card. in 1. Gencl.

Zweyter Absaz.

Der H. Julianus ist ein Lilgen / dessen Ruthen ist die Hoffnung auff Gott allein in welcher er uns unterweist.

Alle das andere ist in der Lilgen zu betrachten die Ruthen / oder der Stengl: und in unserm H. Juliano ist zu beobachten die steiffe Hoffnung auf Gott / in welcher er uns meisterlich unterweist. Considerate lilia : hostile est spes. Wol ist allda zu merken / sagt der hochgelehrte Schrift-Steller Ludovicus à ponte / daß die Lilgen / deren Wachstuhm / und Bollkommenheit wir betrachten / ein Feld-Lilgen seye / und kein Garten-Lilgen. Lilia agri. Sollt es euch bey warum dieses? Menochius mahnet uns daran / die

Garten Lilgen sagt er / sibet dem Menschen in die Hand / hoffet auf Menschen-Hülff wartet / auf des Gärtners Arbeit und Fürsorg ; hingegen die Feld-Lilgen schießt hervor / wachset / und erwartet die Hülff allein von oben herab / von dem Himmel. Eben also müssen wir auff das Wort Christi unsern Heil. Julianum auch als ein solche Feld-Lilgen / und nit als ein Garten-Lilgen betrachten. Considerate lilia agri. Zumahlen auch sein Hoffnung allein an dem Himmel haffierte / und keines Weegs an denen Menschen / und deswegen er auch von

A ponte 10 2. in March.